

KOMMENTAR



Roger Scholl zu den neuen Camping-Plänen der Stadt

Es bleiben Fragen

Die Stadt will sich also schöner machen für Camper. Endlich, muss man sagen, denn jahrelang hagelte es für Mannheim stets miserable Noten in den einschlägigen Camping-Führern des ADAC. Dass Stadtrat Steffen Ratzel das Thema immer wieder aufgegriffen und eine Aufwertung gefordert hatte, sollte dabei nicht unerwähnt bleiben.

Mit ihrer Entscheidung pro Strandbad belohnt die Verwaltung nicht zuletzt auch die enormen finanziellen Anstrengungen und den Arbeitseinsatz des Vereins dort – völlig zurecht. Dass sich die Stadt damit gegen Neustheim entschieden hat, lässt sich aus ihrem Blickwinkel heraus nachvollziehen. Der Radweg, das wiederkehrende Hochwasser, aber auch die Finanzkraft des Vereins dort – zu riskant für eine Investition, urteilt die Verwaltung.

Ob freilich die Kapazitäten allein am Strandbad künftig ausreichen, sollte man allerdings nochmals genau prüfen. Der Platz ist nicht gerade groß, und auch dort droht immer wieder Hochwasser. Zu beantworten bleibt zudem die Frage, was aus den Neustheimer Dauercampers wird – ob sie alle am Rhein unterkommen, erscheint eher fraglich.

Vor allem sollte einen aber das persönliche Schicksal der Unterpächterin nicht kalt lassen. Vielleicht kann ihr die Stadt ja doch eine Möglichkeit aufzeigen, wie es für sie ab 2016 weitergehen mag – warum nicht am künftigen Wohnmobil-Platz etwa? Zu wünschen wäre es ihr, schließlich geht es um ihre Existenz.

Tourismus: Mannheim will Platz am Rheinufer aufwerten / Gelände am Neckarufer soll dagegen aufgegeben werden

Camping künftig nur noch am Strandbad

Von unserem Redaktionsmitglied Roger Scholl

Schlechte Noten für Mannheims Campingplätze – jahrelang ging das so. Während der am Strandbad wenigstens noch mit anderthalb von fünf möglichen Sternen bedacht worden war, fand der Platz am Neustheimer Neckarufer zuletzt noch nicht einmal mehr Erwähnung im großen Campingführer des Motorsportclubs, der „Bibel“ der Camper. Das soll sich in Zukunft ändern – zumindest, was das Strandbad betrifft: Die Stadt hat eine neue Camping-Strategie erarbeitet, sie sieht vor, den Standort unten am Rhein gemeinsam mit den Pächtern, den „Campingfreunden Strandbad“, aufzuwerten. Während die sich auf eine grünen und sternenumkränzte Zukunft freuen, stürzen die Camper an der Seckenheimer Landstraße in ein Jammertal: Ihr Pachtvertrag wird gekündigt.

„Existenz gefährdet“

Sophie Koller, die seit neun Jahren den Platz am Neckarufer als Unterpächterin der „Campingfreunde Neustheim“ betreut, macht sich große Sorgen: „Guter Gott, da geht es um meine Existenz, ich habe viel Geld investiert, der Platz war ein bisschen verlottert, als ich den übernommen habe. Wir haben ihn erst aufgemöbelt“. Das spielt in den Erwägungen der Verwaltung offenbar keine Rolle, in einem Strategie-Papier für den Sportausschuss begründet die Stadt ihr Nein zu Neustheim mit „vielfältigen Problemlagen“ dort, eine Möglichkeit zur „dauerhaften Aufwertung“ sieht sie daher nicht. Zum einen seien die notwendigen Anstrengungen finanziell von den „Campingfreunden“, dem Pächter also, nicht zu leisten. Das freilich sei noch nicht alles, denn der Platz liegt im Landschaftsschutzgebiet „Unterer Neckar“ – und mitten im Hochwasserüberschwemmungsgebiet. Immer mal wieder hieß es dort



Sie finden den Platz am Strandbad klasse: Ger und Bea Breigem, Dini und Pieter Braam (v.l.), Camper aus Holland auf der Durchreise in die Schweiz.

BILDER (2): PROSSWITZ

Camping-Strategie der Stadt

Die Stadt will gemeinsam mit dem Verein Campingfreunde Strandbad den Platz am Rheinufer aufwerten. Der Verein dort hat bereits ein neues Sanitärgebäude errichtet. Die Stadt will auch das alte Zentralgebäude abreißen und neu bauen.

Der Pachtvertrag mit den Campingfreunden Neustheim soll gekündigt, der Platz zum Jahresende 2015 aufgegeben werden. scho

„Land unter“, ein Risiko, das bei jeder Flutwelle auf Zelte, Wohnwagen und Einrichtungen zurollt.

Und auch die Verkehrssituation dort unten am Ufer sieht die Stadt kritisch: Ein öffentlicher Radweg, der auch als touristische Landesfernradroute ausgewiesen ist. Und weil hier auch Pendler gerne zur Arbeit und



Machen sich Sorgen: die Pächterfamilie Rolf, Sophie, Klara und Lisa Koller (v.l.).

zurück radeln, komme es immer wieder zu gefährlichen Situationen zwischen Campers und Radlern. Man habe geprüft, ob der Weg verlegt werden könne – Ergebnis: negativ. Sophie Koller sieht diese Entscheidung nicht nur als Betroffene kritisch: „Beim Maimarkt oder bei anderen Veranstaltungen auf dem

Gelände haben wir viele Stammgäste, Aussteller, die schon seit vielen Jahren bei uns ihre Wohnwagen haben – wo gehen die dann hin?“

Mit der Aufgabe des Platzes sieht die Stadt kein Kapazitätsproblem auf sich zukommen – Markus Becker vom zuständigen Fachbereich Sport und Freizeit: „Nein, wir suchen ja gleichzeitig mit Hochdruck nach einem Stellplatz für Wohnmobile, zusammen mit dem aufgewerteten Platz am Strandbad reicht das aus“.

Sonne scheint über Platz am Rhein

Während sich also die Neustheimer Camper fühlen, als stünden sie im Regen, fällt auf ihre Kollegen am Strandbad viel Sonnenschein. Sie haben sich bereits aus eigener Initiative an die Aufwertung ihres Geländes gemacht – Monika Schlink vom Vorstand: „Wir haben ein neues Sanitärgebäude gebaut und dort rund 100000 Euro investiert“. Diese

Anlagen sind, das hat der ADAC dem „MM“ bestätigt, ein „KO-Kriterium“ bei der Bewertung eines Platzes. „Die vom ADAC waren bei uns, und haben uns bessere Bewertungen in Aussicht gestellt, wenn die Stadt auch noch das neue Zentral-Gebäude baut“. Das jetzige marode Haus soll abgerissen und neu gebaut werden – behindertengerecht und mit zusätzlichen Sanitäranlagen. Zudem will man auch „Winter-Campers“ bald die Möglichkeit geben, in Mannheim Station zu machen.

Auch auf den Trend zu Städteurlauben mit dem Wohnmobil will die Stadt nun reagieren – Marcus Becker: „Wir sind da mit Hochdruck auf der Suche nach einem geeigneten Standort“, nach „MM“-Informationen kommen dafür auch Konversionsflächen in Betracht.

Sophie Koller wird das alles nicht trösten, sie hat schlicht Angst davor, ihre Existenzgrundlage zu verlieren.

Amtsgericht: Verfahren wegen Titelmisbrauchs vorläufig eingestellt

Liaison mit Kongo-Prinzessin treibt Ex-Anwalt in den Ruin

Von unserem Redaktionsmitglied Martin Tangl

Bis 2008 war Bernd L. in Frankfurt ein gefeierter Strafverteidiger, verkehrte als Geliebter von Odette Krempin, einer attraktiven afrikanischen Prinzessin und Honorarkonsulin der Republik Kongo, in der besseren Gesellschaft der Mainmetropole. Heute muss der 69-Jährige von 270 Euro Rente im Monat leben, hat nach eigenen Angaben etwa 60 000 Euro Schulden. Beinahe hätte der ehemalige Promi-Anwalt jetzt auch noch eine Gefängnisstrafe antreten müssen – doch die konnte sein Verteidiger Steffen Lindberg am Montag in einer Verhandlung am Amtsgericht gerade noch abwenden.

Vor Justitia in Mannheim war der voll geständige Bernd L. gestern we-

gen Missbrauch von Titeln und Berufsbezeichnungen angeklagt, weil er hier 2013 bei der Haftvorführung in einem Strafverfahren einen Mandanten als Verteidiger vertreten wollte, obwohl er damals schon gar keine Zulassung als Anwalt mehr gehabt hatte. Aber Richterin Gabriele Schöpf und Staatsanwältin Christina Arnold sowie Lindberg einigten sich schließlich darauf, dieses Verfahren gegen ihn vorläufig einzustellen. „Der Angeklagte ist beruflich und persönlich am Ende“, stellte auch die Staatsanwältin fest.

Spektakuläre Mordfälle, Tötungsdelikte, große Rauschgiftverfahren, die juristische Vertretung von Prominenten – von 1982 bis 2008 war Bernd L. ein bekannter Anwalt in der Frankfurter Szene. „Dann ist der Bruch im privaten Bereich passiert“,

schilderte Lindberg vor dem Amtsgericht den Beginn des Niedergangs seines Mandanten. Er habe sich 2006 in Odette Krempin verliebt, „eine Society-Lady der Frankfurter Gesellschaft“. Und um sich den aufwendigen Lebensstil leisten zu können, auch weil ihn seine Geliebte häufig um Geld gebeten habe, sei der Angeklagte in finanziellen Schwierigkeiten geraten. 2007 habe er dann 300 000 Euro eines Mandanten aus einem Geldwäscheprozess dafür genutzt, um Löcher in der eigenen Kasse zu stopfen. Auf Drohungen des Klienten auf Rückzahlung wurde Geld anderer Mandanten veruntreut – bis Bernd L. schließlich Selbstanzeige erstattete. Lindberg: „Er stand vor den Trümmern seines Lebens.“ Ein Frankfurter Gericht verurteilte Bernd L. am 23. April 2014 zu zwei Jahren Gefängnis – auf Bewährung.

Gefängnisstrafe droht

Diese Bewährung wäre durch ein weiteres Urteil in Mannheim hinfällig gewesen. Auch nur eine „moderate Geldstrafe im untersten Bereich“, wie die Staatsanwältin ankündigte – und Bernd L. hätte seine Haftstrafe antreten müssen. Um aber seinem Mandanten das Gefängnis zu ersparen, hätte Lindberg „alle Rechtsmittel ausgeschöpft“, wie der Verteidiger in der Verhandlung betonte. Wenn jetzt aber das Frankfurter Untreue-Urteil vom April rechtskräftig ist, stellt Mannheim sein Verfahren wegen Titelmisbrauchs endgültig ein. Alle Prozessbeteiligten waren sich einig: Der ehemalige Promi-Anwalt ist gestraft genug. Auch seine Ehefrau und die erwachsenen Kinder hätten Bernd L. die Liaison mit Odette Krempin mittlerweile verziehen, berichtete Steffen Lindberg.



Verteidiger Lindberg vor Gericht über Bernd L.: Der Lebensstil in Frankfurt an der Seite von Odette Krempin (Bild) kostete den ehemaligen Anwalt die Existenz. BILD: CHRISTES

ANZEIGE



„Der Neue soll cool sein und mich weniger Energie kosten!“

Her mit dem neuen sparsamen Kühlgerät – jetzt mit 100 Euro Abwrackprämie für das alte.



Unsere Kunden, die ihr altes Kühlgerät gegen ein energieeffizientes Neugerät austauschen, belohnen wir mit einer Abwrackprämie von 100 Euro. Greifen Sie zu, denn die Anzahl ist begrenzt! Alle Infos unter www.mvv-energie.de/energiesparkampagne

